

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Starez. Ein Gespräch. Rußland zur Zeit Nikolaus I.

Schneider, Reinhold

o.O., o.D.

K 2878,7,1479,3

[urn:nbn:de:bsz:31-376870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-376870)

Der Starez. 3. an das Gegenspiel in der Geschichte geführt hat. Und glaubst Du ³
nicht, dass so mancher Beter - ich will nicht einmal die berühmten Heiligen nennen
- einen grösseren Anteil an der Geschichte hatte als die gerühmtesten Feldherrn
seiner Zeit? Was wissen wir denn von den Schlachtfeldern, auf denen Gottes Reich
erobert oder verloren wird! Die heiligen Väter, die auf dem Berge Athos beteten
und deren Namen wir nicht kennen, haben vielleicht mehr für Russland getan als
Kutusow und Rostoptschin; und ^{ich} will doch diesen Männern gewiss nichts nehmen.

Paul: Wenn Sie aber gedacht hätten wie Du, was wäre dann aus Russland geworden?

Stefan: Ich weiss es nicht. Ich weiss nur, dass ich meiner Erkenntnis folgen muss.

Paul: Wenn Du Dich mit der selben Entschiedenheit einsetzen würdest, um unmittelbar
auf Menschen zu wirken und ihre Herzen ^{umzustimmen} ~~umzustimmen~~ - denn das ist ja wohl die einzig^e
Stelle, an der sich die Welt verbessern lässt - so könntest Du mit einer bestimmten
Wirkung rechnen, mag sie nun gross oder klein sein. Die andere Wirkung kennst Du
nicht.

Stefan: Nein, ich kenne sie nicht. Es kann ja auch sein, dass meine Kraft zuschwach
ist; denn die eigentlichen Versuchungen, die wir nicht einmal dem Namen nach kennen,
^{stürmen} ~~beginnen~~ ja erst in der Einsamkeit auf uns ein; und es kann auch sein, dass Gott
mir die Gnade verweigert, weiss ich doch selbst viel zu gut, dass ich kein Anrecht
auf sie habe. Dennoch schätze ich die gewisse Wirkung, von der Du sprichst, nicht
so hoch ein wie den Versuch, den ich mir vorgenommen habe. Hoffnung können wir nur
setzen auf eine vollkommen reine Kraft, die nicht von dem Verhältnis zur Welt be-
stimmt wird, sondern von dem Verhältnis zu Gott. Meine Kraft ist bisher nicht rein
gewesen.

Paul: Aber sie könnte doch ausreichen, das Falsche um eine Fussbreite zurückzu-
drängen. Und wer kann mehr von uns fordern? Und wenn wir in diesem Ringen nicht ab-
lassen von
~~Stefan~~ Tag zu Tag und von ^{schlecht} ~~schlecht~~ zu Geschlecht und uns läutern in diesem
Ringeln und einander helfen in dieser Läuterung, könnten wir dann nicht einen Teil
der Schuld tilgen, die auf uns lastet? Muss es auf diese Weise nicht ein wenig ^{er} hell
werden über den Menschen? Und selbst wenn es nicht heller würde, so könnte das
Leben der Menschen auf der Erde doch den Sinn wieder finden, den es verloren hat.

Stefan: Vielleicht. Aber wir werden die schlimmen Gedanken nicht mehr einfangen, die
unsere Väter und wir in die Welt gesetzt haben. Wo die Gefahr alles Maß überschrit-
ten hat, da wird auch ein Einsatz ohne Maß gefodert. Es ist der Einsatz im Verbor-
genen. Doch Einsatz ist wohl schon ein zu hoctönendes Wort. Vielleicht handelt

